

## Zu Aeschylus und Euripides.

1. Suppl. 788 *θέλωμι δ' ἄν μορσίμου  
βρόχου τυχῆν ἐν σαργάναις,  
πρὶν ἄνδρ' ἀπευκτὸν τῷδε χριμφθῆναι χροῖ,  
πρόπαρ θανο'σας δ' Αἴδας ἀνάσοι.*

Gewöhnlich stellt man die Responsion des zweiten Verses mit dem entsprechenden der Strophe *νέφεσοι* (so Arnaldus für *νέφροσι*) *γειτονῶν Διός* durch Aufnahme der Lesart einer Pariser Handschrift (2886) *ἀριάναις* her. Die Ausdrucksweise 'möge ich eher des Tod bringenden Strickes in Stricken theihaftig werden' muss zum mindesten auffallend erscheinen. Einen erträglicheren Ausdruck hat Dindorf gewonnen, indem er früher *μορσίμου λάχους*, jetzt *μορσίμου προπρό* schreibt mit Beibehaltung von *νέφεσοι* im strophischen Verse. Wenn er *βρόχου* als Glossem betrachtet, so kann man den Grund bei dem nachfolgenden *ἐν ἀριάναις* nicht einsehen; *λάχους* würde man sich eher als Glossem gefallen lassen. Dass *προπρό* sich sonst nirgends bei den Tragikern findet bemerkt Dindorf selbst, fügt aber hinzu, dass auch das gleich nachher folgende *πρόπαρ* an keiner anderen Stelle vorkomme. Das ist nicht ganz richtig, da *πρόπαρ* Ag. 1020 als handschriftliche Lesart feststeht und dort die Corruptel entschieden nicht in *πρόπαρ*, sondern in dem strophischen *ἀκόρεστον* zu suchen ist. — Man hat die gefällige Correctur der Pariser Handschrift zu harmlos aufgenommen. Aeschylus hat geschrieben:

*θέλωμι δ' ἄν μορσίμου  
βρόχου τυχῆν ἐν ὀρκάναις.*

Die Bestätigung dafür und die Erklärung der Corruptel gibt Hesychius unter *ὀρκάνῃ εἰρκή. δεσμοπήριον. ἔνοι κρεμάστραν. ἄλλοι σαργάνην. οἱ δὲ φραγμόν.* Der zweite Theil dieser Glosse ist offenbar einem Scholion zu unserer Stelle entnommen, wo die einen

ὀρκάνη mit κρεμάστρα, die anderen mit σαργάνη erklären konnten. Uns scheinen weder die einen noch die anderen die richtige Deutung gegeben, der Dichter mit ἐν ὀρκάναις vielmehr strangulando ausgedrückt zu haben. Die letzte Erklärung φραγμόν hat vielleicht die andere Stelle des Aeschylus, wo das Wort sich findet, Sept. 346 ἰρκάνα πυργῶς im Auge.

2. Lehrreich für die Zusammensetzung der Aeschyleischen Scholien ist das Scholion zu Sept. 858 (835 Herm.). Der überlieferte Text τὰν ἄστονον μελάγκροκον ναύστολον θεωρίδα τὰν ἀσιβῆ Ἀπόλλωνι, τὰν ἀνάλιον πάνδοκον εἰς ἀφανῆ τε χέρσον ist von Dindorf emendirt worden: τὰν ναύστολον μελάγκροκον θεωρίδα κτέ. Die Lesart des cod. Lips. τὰν νῦν ἄστολον mit γρ. ἄστονον am Rand weist auf die Entstehung der Corruptel hin, wie sie Hermann erklärt hat: τὰν ναύστολον ging in τὰν ἄστολον, dieses in τὰν ἄστονον über und die beigeschriebene richtige Lesart ist an eine unrichtige Stelle gekommen. Es kann die Lesart des Lips. für die Ansicht geltend gemacht werden, dass Handschriften der drei ersten Stücke des Aeschylus nicht direct aus dem Med., sondern aus dem Original des Med. stammen (vgl. meine Studien zu A. S. 61). Das Scholion nun zu dieser Stelle lautet nach dem Med.: τὰν ναύστολον θεωρίδα: οὐ τὴν τοῦ Χάρωνος ναῦν θεωρίδα εἶπεν. κυρίως δὲ τοῦ Ἀπόλλωνος ἢ εἰς Ἀῆλον ἀπερχομένη. λέγει δὲ οὐ ταύτην ὁδὸν θεωρηκὴν ὡσπερ οἶδεν ὁ στόνος τὴν ἐπὶ τὸν Ἀχέροντα, τὴν ἀνήλιον, ἣν μηδὲ ἥλιος ὄρα ἢ τὴν ἀναπνοήν. ἀγνή γὰρ ἐκείνη ἢ εἰς Ἀῆλον ἀπιούσα. πάνδοκον δὲ ἐπεὶ πάντας δέχεται τοὺς ἀποθνήσκοντας. Wir sehen sofort, dass dem ersten Theil des Scholions die Lesart ναύστολον zu Grund liegt und eine Bemerkung zu θεωρίδα gegeben wird. Wenn daher Dindorf (im Lexicon Aeschyleum unter ναύστολος) nach anderen Handschriften am Anfang τὴν für οὐ τὴν schreibt, so ist damit ein Alexandrinisches Zeichen getilgt. Wir haben offenbar zu schreiben: οὐ (d. h. τὸ χ οὐ) τὴν τοῦ Χάρωνος ναῦν θεωρίδα εἶπεν· κυρίως δὲ τοῦ Ἀπόλλωνος ἢ εἰς Ἀῆλον ἀπερχομένη. Dazu fügte ein anderer noch die weitere Bemerkung: ἀγνή γὰρ ἐκείνη ἢ εἰς Ἀῆλον ἀπιούσα. Der zweite Theil betrifft offenbar die Lesart ἄστονον. Dindorf schreibt: λέγει δὲ οὐ ταύτην οἶδεν θεωρικὴν, ὡσπερ οἶδεν ὁ στόνος κτέ. Ich sehe nicht, was damit gebessert ist. Der byzantinische Verfasser des Scholions wollte augenscheinlich angeben, dass bei ἄστονον nicht das α privatwie bei ἀνήλιον anzunehmen sei, muss also geschrieben haben: λέγει δὲ <ἄστονον> ταύτην ὁδὸν θεωρηκὴν, οὐ οἶδεν ὁ στόνος τὴν ἐπὶ τὸν Ἀχέροντα (οὐχ) ὡσπερ τὴν ἀνήλιον ἣν μηδὲ ἥλιος ὄρα. Einen

anderen Erklärungsversuch enthält der Zusatz ἢ τὴν ἀναπνοήν, womit ἄστονον auf die Enge, die nicht aufathmen lässt, gedeutet wird.

3. Ag. 763 φιλεῖ δὲ πίπτειν ἕβρις μὲν παλαιὰ νεά-  
ζουσαν ἐν κακοῖς βροτῶν  
ἕβριν τότε ἢ τόθ', ὅτε τὸ κύριον μὴ φάος τόκον,  
δαίμονά τε τὸν ἄμαχον, ἀπόλεμον, ἀνίερρον,  
θράσος μελαίνας μελάθροισιν Ἄτας,  
εἰδομένην τοκεῦσιν.

Zur Herstellung der Responision hat Hermann δαίμονά τε τὸν ἄμα-  
χον geschrieben. Niemand wird in Abrede stellen, dass der Ar-  
tikel gar nicht an seinem Platze ist. Wir brauchen nur δαίμονά  
τε τὸν in δαίμονά τ' ἐτῶν zu ändern und dafür die Dorische Form  
herzustellen: δαίμονά τ' ἐτᾶν. Wir haben dann in δαίμονα ἐτᾶν  
eine synonyme Bezeichnung mit δαίμονα γέννης V. 1477. Der  
Frevelmuth erzeugt neuen Frevelmuth und damit einen unbezwing-  
lichen, unheiligen Dämon des Geschlechts, den Alastor. ἐταί be-  
zeichnet die Verwandtschaft, die Angehörigen des Geschlechts wie  
Hom. δ 3 τὸν δ' εὖρον δαινύντα γάμον πολλοῖσι ἔτηναι, Z 239  
εἰρόμεναι παῖδας κασιγνήτους τε ἔτας τε, I 464 ἢ μὲν πολλὰ ἔται  
καὶ ἀνεμιοὶ ἀμφὶς ἐόντες. . κατερήτνον ἐν μεγάροισιν. Vgl. L. Lange  
de ephetarum Athen. comm. p. 14 sqq. Bei Aeschylus findet sich  
das Wort noch Suppl. 247, fr. 368 N., bei Sophokles nirgends,  
bei Euripides fr. 1003 und wahrscheinlich auch Herc. 257, wenn  
dort ὅσους οὐ Καδμείος ὦν ἄρχει κάκιστος τῶν ἐτῶν (für τῶν νέων)  
ἐπηλυσ ὦν zu lesen ist.

4. Cho. 323 τέκνον, φρόνημα τοῦ θανάτου οὐ δαμάζει  
πυρὸς μάλιστ' ἀγάθος,  
φραίνει δ' ὕστερον ὄργας.  
ὀπιτόζεται δ' ὁ θνήσκων, ἀναφραίνεται δ' ὁ βλάπτων.  
πατέρων τε καὶ τεκόντων γόος ἔνδικος ματεύει  
τὸ πᾶν ἀμφιλαφῆς ταραχθεῖς.

Der Chor tröstet den Orestes, welcher zweifelt, ob sein Ruf bis  
zum Vater in der Unterwelt dringe. Wenn auch der Leib ver-  
brannt ist, sagt er, lebt der Geist fort und der Groll gegen den  
Mörder. Unbrauchbar und sinnlos ist καὶ τεκόντων. Hartung hat  
dafür κατθανόντων, Weil καππεσόντων vermuthet. Ungern misst  
man das in der Bedeutung 'auch' sehr passende καί und die  
Aenderung kann nicht gerade als leicht erscheinen. Das letztere  
gilt auch von der Verbesserung, die ich selber früher in Vorschlag  
gebracht habe: πατέρων τε καὶ τὸ κεύθος. Ausserdem hat man in

dem hier sinnlosen τὸ πᾶν mit Recht ein Substantiv gesucht, von dem dann der Gen. πατέρων abhängig wird. Ich glaube nun mit πατέρων τε καὶ τακέντων die dem Sinne wie der Ueberlieferung entsprechende Emendation gefunden zu haben. Vgl. Eur. Suppl. 1140 αἰθρη ἔχει νιν ἤδη πυρὸς τειαιότα σποδῶ. Ob Lachmanns Aenderung von τὸ πᾶν in ῥοπάν als sicher zu betrachten ist, wage ich nicht zu entscheiden. Eur. Heracl. 108 haben die Handschriften πρὸς τὸ πᾶν für προστροπάν.

5. Cho. 827 σὶ δὲ θαρσῶν, ὅταν ἦκη  
 μέρος ἔργων, ἐπαύσας  
 πατρὸς ἔργω, θροούσα  
 πρὸς σὲ τέκνον πατρὸς αὐδάν  
 καὶ περαίνων ἐπίμομφον ἅταν.

Diese Stelle ist vielfach behandelt, auch bereits vollkommen emendirt worden. Es bedarf nur noch der methodischen Feststellung und Erklärung der Emendation. Der Augenschein lehrt und die Responsion beweist, dass die Stelle von Glossemen entstellt ist. Der Sinn ist klar. Der Chor fordert den Orestes auf, wenn es zur That komme, unerschrocken zu handeln und wenn die Mutter ihm Kind zurufe, mit der Erinnerung an den Vater zu antworten. So geschieht es nachher auch V. 908 ff. Zunächst fällt uns das doppelte πατρὸς in πατρὸς ἔργω und πατρὸς αὐδάν auf. Wir haben oben eine Stelle kennen gelernt, an welcher die ursprüngliche Lesart der corrupten beigeschrieben hinterdrein an eine unrichtige Stelle gerathen ist. Da nun hier ἔργω sich als Wiederholung des darüberstehenden ἔργων zu erkennen gibt, so haben wir πατρὸς αὐδάν an Stelle von πατρὸς ἔργω als ursprünglichen Text einzusetzen. Und was kann passender sein als ἐπαύσας πατρὸς αὐδάν in dem Sinne 'zuschreiend den Ruf Vater'? Vgl. κληθῆνας πατρώους Ag. 228. Nun stimmt σὶ δὲ θαρσῶν, ὅταν ἦκη μέρος ἔργων, ἐπαύσας πατρὸς αὐδάν überein mit dem strophischen πρὸ δὲ δὴ ἄθρων τὸν ἔσωθεν μελάθρων, Ζεῦ, θεὸς ἐπεὶ νιν μέγαν ἄρας. Das hier folgende δίδυμα καὶ τριπλᾶ zeigt, dass θροούσα πρὸς σὲ Erklärung ist zu θροομένα, wie auch bereits von L. Schmidt vermuthet worden ist: θροομένα τέκνον = δίδυμα καὶ τριπλᾶ. Nun stört noch das folgende καί. Ich habe aber schon früher darauf aufmerksam gemacht, dass dieses καί nichts anderes ist als καί, und dieses καί muss zu dem Glossem θροούσα πρὸς σὲ (θροούσα πρὸς σὲ καί), der Erklärung von θροομένα τέκνον, hinzugenommen werden. Schliesslich ist die Aenderung von Blomfield πέραν' οὐκ nicht abzuweisen; denn οὐκ ἐπίμομφον ἅταν ('einen Mord, der nicht zu

tadeln ist, der gerecht ist') verlangt der Sinn, den Imperativ die Construction des Satzes; demnach lautet die Antistrophe in vollem Einklang mit der unverdorbenen Strophe:

οὐ δὲ θαροῶν, ὅταν ἦκη  
 μέρος ἔργων, ἐπαύσας  
 πατρὸς αὐδᾶν  
 θροεμένην τέκνον  
 πέραν' οὐκ ἐπίμομφον ἄταν.

6. Evident ist die Entstellung durch ein Glossem auch

Cho. 1042 ἐγὼ δ' ἀλήτης τῆσδε γῆς ἀπόξενος  
 ζῶν καὶ τεθνηκώς τάσδε κληδόνας λιπῶν.

Es muss ohne Zweifel heissen:

ἐγὼ δ' ἀλήτης εἶμι γῆς ἀπόξενος.

7. Eum. 162 τοιαῦτα δρωῖν οἱ νεώτεροι θεοὶ  
 κρατοῦντες τὸ πᾶν δίκας πλέων  
 φονολιβῆ ἑρόνον  
 περὶ πόδα, περὶ κάρα.

Für die Emendation dieser Stelle sind einige gute Bemerkungen gemacht worden, der ganze Sachverhalt aber ist noch nicht klar gelegt. Hermann und Dindorf schreiben mit Wakefield *ἑρόμβων* für *ἑρόνον* und stellen damit zwar die genaue Responsion mit V. 158 *μεσολαβεῖ κέντρον*, nicht aber den Sinn her. Hermann freilich gibt eine Erklärung: *talia perpetrant iuniores dei, praeter fas sibi vindicantes caedis vestigia*. Man darf wohl diese erzwungene Auslegung einfach ad acta legen. Bergk hat *πλέων* für *πλέον* geschrieben und *πλέων* mit *ἑρόνον* vertauscht. Ja *δίκας ἑρόνον* ist an seinem Platze und muss dem Dichter erhalten werden. Vgl. 516 *πίπτει δόμος δίκας*, 539 *βωμὸν αἰδεσαι δίκας*, 511 *ὦ δίκαι*, *ᾧ ἑρόνοι τ' Ἐρινύων*. Dagegen ist *πλέων* nach *φονολιβῆ* absolut matt und taugt auch der Responsion halber nicht. Wie sorgfältig die Responsion ist, zeigt die Gegenüberstellung von *μεσολαβεῖ* — *φονολιβῆ*, *ὑπὸ φρένας*, *ὑπὸ λοβόν* — *περὶ πόδα*, *περὶ κάρα*, *πάρεσσι μασ* — *πάρεσσι γᾶς*, *κρύος ἔχειν* — *ἄγος ἔχειν*. Nun aber legt die Weise tragischer Diction den Ausdruck *φονολιβῆ ἑρόμβων* nahe und damit ist der wahre Sachverhalt aufgedeckt: *πλέον* ist wirklich *πλέων* und dieses Glossem zu *φονολιβῆ*, zur Erklärung des Gen. *ἑρόμβων* dienend. In Folge des eingedrungenen Glossems ist *ἑρόνον* als Correctur von *ἑρόμβων* betrachtet worden und hat die Stelle desselben eingenommen. Wir glauben, die ursprüngliche Gestalt der Stelle ist wieder gewonnen mit

τοιαῦτα δρῶσιν οἱ νεώτεροι θεοί,  
κρατοῦντες τὸ πᾶν δίκας Φρόνον  
φονολιβῆ Φρόμβων  
περὶ πόδα, περὶ κάρα.

‘Solches thun die jüngeren Götter, indem sie ganz und gar ver-gewaltigen den Sitz der Dike der von oben bis unten trieft von Menschenblut.’ Vgl. 184 ἐμοῦσα Φρόμβους οὐς ἀφείλκυσας φόνου.

8. Eum. 210. XO. τοὺς μητραλοίας ἐκ δόμων ἐλαίνομεν.

III. τί γὰρ γυναικὸς ἦς ἄνδρα νοσφίση.

Merkwürdiger Weise ist ein grammatischer Fehler dieser Stelle unbemerkt geblieben. Wovon soll der Gen. γυναικὸς abhängig gemacht oder wie soll er erklärt werden? Die Erklärung des Schol. τί προστέταχθε ποιεῖν περὶ γυναικὸς ἀνδροφόνου kann nicht gerechtfertigt werden. Der Fortgang des Gesprächs fordert den Acc.

τί γὰρ γυναικὸς ἦς ἄνδρα νοσφίση;

Der Singular ἦς hat die Aenderung von γυναικας in γυναικὸς zur Folge gehabt; über diesen gewöhnlichen Wechsel des Numerus bei ὄσους vgl. meine Note zu Eur. Med. 220. Ich führe nur Hom. T 260 an: ἀνθρώπους τίνονται ὃ τίς κ' ἐπιόρκον ὁμόση.

9. Eum. 381 μένει γάρ' εὐμήχανοί τε καὶ τέλειοι, κακῶν  
τε μνήμονες σεμναὶ  
καὶ δυσπαρήγοροι βροτοῖς,  
ἄταμ' ἀπέτα διάμεναι  
λάχη θεῶν διχοσιατοῦντ'  
ἀναλίω λάπα, δυσοδοπαῖπαλα  
δεροκόμενοισι καὶ δυσομμάτοις ὁμῶς.

Dem Satz fehlt das verb. fin. und es ist durchaus ungenügend, wenn der Schol. ἐσμέν ergänzt. Zweitens ist der Ausdruck διόμεναι λάχη unerklärlich. Augenscheinlich ist διόμεναι unter Einfluss des V. 358 vorausgehenden Ausdrucks ἐπὶ τὸν ὦ διάμεναι entstanden aus διέπομεν. Vgl. Eum. 930 von denselben Erinnyen πάντα γὰρ ἄνται τὰ κατ' ἀνθρώπους ἔλαχον διέπειν.

#### Zu Euripides.

1. Herc. 270 ἐπεὶ σ' ἔπανο' ἄν δοῦλον ἐνέποντά με  
καὶ τάσδε Θήβας εὐκλεῶς ὠκήσαμεν,  
ἐν αἷς σὺ χαίρεις· οὐ γὰρ εὖ φρονεῖ πόλις,  
στάσει νοσοῦσα καὶ κακοῖς βουλευμασιν.

Längst habe ich gefühlt, was sich jedem sofort aufdrängen wird, dass der Sinn zumal in Rücksicht auf das folgende einen Ausdruck wie ἐν αἷς σὺ χλιδαῖς (τροσῶς) fordere, ohne dass ich das Richtige zu finden wusste. In gleicher Weise scheint es Herwerden ergangen zu sein, dessen Vermuthungen ἐν αἷς ὑβρίζεις, ἐν αἷς σὺ μαργῶς nur dem Sinne, nicht der Ueberlieferung entsprechen. Es ist einfach ΧΑΙΠΕΙΣ in ΧΑΙΕΙΣ zu ändern (ἐν αἷς σὺ χλίεις). Das Wort χλίειν findet sich bei Aeschylus Suppl. 236 und Cho. 137 ἐν τοῖσι σοῖς πόνοισι χλίουσιν μέγα.

2. fr. 162 N. ἀνδρὸς δ' ὀρώντος εἰς Κίπριν νεανίον  
ἑφύλακτος ἢ τήρησις, ὡς κἂν φαῦλος ἢ

τᾶλλ', εἰς ἔρωτα πᾶς ἀνὴρ σοφώτερος,  
ἦν δ' ἂν προσῆται Κύπρις, ἡδιστον λαβεῖν.

Die Stelle ist aus der Antigone und die Worte spricht, wie es scheint, der Diener, der den Auftrag erhalten hat, den Umgang des Hämon zu beobachten. Der Diener will die Verantwortung von sich abweisen. Räthselhaft ist der Sinn des letzten Verses. Mit der Aenderung ἦν δ' ἂν προσῆται ist nichts gethan und wollte man irgend einen Sinn darin finden, so würde der Zusammenhang damit streiten. Wir müssen den Gedanken aus ἡδιστον λαβεῖν errathen. Der Reiz der Kypris ist um so grösser, je mehr der Liebe Schwierigkeiten in den Weg gelegt werden. Je grösser der Reiz, desto erfindsamer der Liebende: um so schwieriger seine Bewachung. Diesen Zusammenhang gewinnen wir mit der Aenderung:

ἦν δ' ἀπορος ἦ τῷ Κύπρις, ἡδιστον λαβεῖν.  
3. fr. 759 πρὸς τὰς φύσεις χρῆ καὶ τὰ πράγματα σκοπεῖν  
καὶ τὰς διαίτας τῶν κακῶν τε κάγαθῶν,  
πειθῶ δὲ τοῖς μὲν σώφροσιν πολλὴν ἔχειν,  
τοῖς μὴ δίκαιοις δ' οὐδὲ συμβάλλειν χρεῶν.

Nach χρῆ ist im letzten Verse χρεῶν nicht nur überflüssig, sondern auch unbrauchbar. Dagegen gibt συμβάλλειν keinen genügenden Ausdruck und verlangt eine nähere Bestimmung. Es muss heissen: τοῖς μὴ δίκαιοις δ' οὐδὲ συμβάλλειν λόγον. Vgl. Iph. A. 830 αἰσχρὸν δέ μοι γυναιξὶ συμβάλλειν λόγον. Ich habe λόγον, nicht λόγους geschrieben, weil die Abkürzung von λόγον leicht nach -λεω wegfallen konnte. Der Schluss des Verses scheint auch, wie so häufig, in fr. 891 gelitten zu haben, wo es heisst:

εἴ μοι τὸ Νεστόρειον εὐγλωσσον μέλος  
Ἀντιγόρως τε τοῦ Φρυγὸς δοίη θεός κτέ.

Ganz ungeeignet ist μέλος; aber auch μέλι, welches Barnesius nach dem bekannten homerischen Vers dafür gesetzt hat, kann mit εὐγλωσσον kaum verbunden werden. Die bekannte Ausdrucksweise der Tragiker, die besonders bei Euripides häufig ist und die ich nur mit dem einen Beispiel εὐπρυμνος ναῦς andeuten will, verlangt εὐγλωσσον στόμα.

4. fr. 787 ὀκνῶν δὲ μόχθων τῶν πρὶν ἐχέαι χάριν  
καὶ τοὺς παρόντας οὐκ ὀπωθοῦμαι πόνους.

So, nicht ὀκνῶ verlangt der Sinn und dies bestätigt die Paraphrase von Dio Chrys. 59. § 2 ἔφ' ἧς φιλοτιμίας καγὼ προάγομαι . . ζῆν ἐπιπόνως παρ' ὀνητοῦν, ἀεὶ ἀνα προσδεχόμενος καινὸν κίνδυνον, ὀκνῶν διαφθεῖραι τὴν ἐπὶ τοῖς ἔμπροσθε γεγονόσιν ἐκκλειαν.

Ebenso hat die falsche Auffassung von καὶ eine Corruptel zur Folge gehabt fr. 347:

πολλοῖς πάρεσσι κάφθῆνησα δὴ βροτῶν  
ὄσους, κακοῖσιν ἐσθλὸς ἂν ἕμοιος ἦ . .  
τὸ δ' ἦν ἄρ' οὐκ ἀκουστὸν κτέ.

Das sinnlose πάρεσσι ist nichts anderes als πάρος τοι: 'sonst habe ich es den Menschen sogar verargt u. s. w., dieses Mal aber (τὸ δὲ) war es nicht anzuhören u. s. w.'